

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 4. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Mehr Kinder!

Zur Frage des Geburtenrückgangs in Deutschland gibt Hr. Naumann in der „Hilfe“ eine Reihe Betrachtungen. Wir entnehmen daraus folgendes:

Im Jahr 1800 lebten im heutigen Frankreich 27 Millionen Menschen, im heutigen Deutschland aber nur 21 Millionen. Wer das nicht beachtet, versteht gar nicht, woher das französische Uebergewicht kam, denn auch ein weltüberwindender Geist wie Napoleon mußte von einer Menge umkleidet sein, um wirken zu können. Das heutige Oesterreich-Ungarn hatte damals 23 Mill. Menschen, Italien 18 Mill. und Rußland vermutlich 38 Mill. Diese letzteren traten zuletzt auf die Bühne. Die Reihenfolge der europäischen Staaten in der Napoleonszeit war: Rußland, Frankreich, Oesterreich, Deutschland, Italien, England. Die jetzige Reihenfolge ist: England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Großbritannien, Frankreich, Italien. Das haben die Mütter gemacht, und die Soldaten und Staatsmänner haben daraus nur die Folgerungen gezogen. Bismarck hatte nur zu vollziehen, was schon fertig war; daß er es aber konnte, war seine Größe. Zwischen 1850 und 1900 wuchs das europäische Rußland um etwa 50 Mill. Menschen, Deutschland um 21 Mill., Oesterreich-Ungarn um 15 Mill., Großbritannien um 14 Mill., Italien um 9 Mill., Frankreich um 3,7 Mill. Deshalb wurde Frankreich der Trabant Rußlands; die russischen Mütter sollten die Soldaten zur Welt bringen, für die es in Frankreich keine Wiege mehr gibt. Völker ohne Kinder werden abhängig. Es gilt auch hier: und jetzt ihr nicht selber das Leben ein, so wird nicht das Leben gewonnen sein! Wie denken wir uns die deutsche Zukunft? Wenn ein junges Ehepaar nur von heute bis auf morgen rechnet, wenn es weder sozial noch national denkt, wenn es von der Elternfreude an Kindern wegen innerer Unfähigkeit nur wenig begreift, dann kann dieses geistig arme Paar sich vorreden, daß sie beide weniger Sorgen haben werden, wenn sie ihrem ersten Kinde kein weiteres hinzufügen. Sie kann dann noch verdienen und er kann noch trinken und beide können in den Kino gehen. Gegen diese Rechnung läßt sich nichts einwenden. Sie ist richtig! Nur die Menschen, die solche Rechnungen machen, taugen nichts. Solche Leute aber gibt es jetzt viele, und man muß sich fragen, was wir im ganzen in unserer Erziehung falsch gemacht haben. Statt derartiger blutarmen, hoffnungsloser Zivilisation wollen wir lieber wieder etwas vom derben alten Geiste haben, der noch Pflichten und Opfer kannte. An diesem Punkte entscheiden sich die deutschen Geschicke: entweder wir bringen es fertig, ein menschenstehendes Volk zu bleiben, oder unser deutscher Weltgeschichtstag ist vorbei. Jetzt sollte der Philosoph Fichte nochmals an die deutsche Nation sich wenden: Die Zeit der moralischen Entscheidung ist vorhanden. Vor einer Art von Beratern aber hütet euch: vor den lauen Tröstern, die zu euch sagen, daß das alles jetzt noch nicht so schlimm und dringend sei! Scheinbar haben sie recht, denn wir haben noch reichlichen Zuwachs, noch ist der französische Zustand nicht da. Aber wenn wir warten, bis wir in dieser Sache Franzosen geworden sind, dann ist es zu spät. Die Ueberwindung der schleichenden Krankheit kann, wenn überhaupt, nur in den Anfängen erfolgen, solange noch eine lebendige Erinnerung an gute Elternhäuser vorhanden sind. Später helfen alle Klagelieder, Aufforderungen und Prämissen nichts mehr. Die Franzosen mögen machen, was sie wollen, es wird zu spät sein, sie werden keinen neuen Aufschwung erleben. Ihr Beispiel soll uns warnen. Auch bei ihnen hieß es immer, die Sache sei gar nicht so schlimm, man solle nicht übertreiben, man soll Ruhe halten. So tröstete man sich in die Kraftlosigkeit hinein. Und es lagen die faulen Tröster und falschen Berater, daß im französischen Falle zwar die Menge der Menschen geringer, ihre Beschaffenheit aber desto besser sei. Sie reden so schön von den größeren

Portionen, die für die weniger Kinder übrigbleiben, von der sorgfältigeren Erziehung, der größeren Säuglingsnahrung und vielem Ähnlichen. Klingt alles ganz annehmbar und läßt sich mit Worten nicht widerlegen, aber die Praxis spricht eine andere Sprache. Ich frage jeden Menschen, der Frankreich wirklich kennt, ob er an diese viel gerühmte Qualitätsverbesserung glaubt. Wo sind denn da die starken Helden, die höheren Qualitäten? Die Nation ist fein, elegant, geistreich, aber schwach aus angeborener Mangelhaftigkeit. Ihr fehlt das Naturhafte, der Kampf, die Lust am Wetter und am Gewoge. Es fehlt die erziehende Kraft der Geschwister. Viele Einzelwesen! — Und wie bleibt ein Volk ohne Kinder stehen! Jeder Aufenthalt in einer französischen Provinzstadt ist eine Schulstunde über dieses Thema. Es wird fast nichts Neues gebaut. Wozu auch? Wenn die Menschenzahl nicht wächst, genügt es, wenn die bisherigen Räume in gutem Bestand gehalten werden. Kinderarme Völker können keinen neuen Stil haben, da sie aus dem Reparieren und Vervollständigen vorhandener Bestände nicht herauskommen. Sie müssen ihre alten Formen behalten und wollen sie behalten. Das ist das Altwerden von Völkern. Irgendwann wird wohl jedes Volk alt. Es scheint uns aber, als ob die Deutschen zu schnell und zu zeitig damit anfangen wollten. Viel zu zeitig, denn noch ist längst nicht ausgeschöpft, was für Begabungen in der deutschen Natur liegen!

Das neue Calwer Bezirkskrankenhaus.

Im Frühjahr 1910 richtete Herr Dr. Autenrieth ein Gutachten an die städt. Kollegien von Calw, worin er ausführte, daß auf eine Verbesserung der Krankenhausverhältnisse in Calw hingearbeitet werden müsse, weil das städt. Krankenhaus infolge des fortwährenden Anwachsens des Krankenstands nicht mehr genügend Raum zur Unterbringung der Kranken biete und auch den neuzeitlichen Ansprüchen der Krankenpflege in keiner Weise mehr genüge. Einer Vergrößerung des städt. Krankenhauses könne er schon wegen der schlechten Zufahrt und der nördlichen Lage nicht das Wort reden, gründliche Abhilfe sei nur durch Neubau eines Krankenhauses zu schaffen. Die bürgerlichen Kollegien konnten sich diesen Gründen nicht verschließen und beschlossen, an die Amtsversammlung den Antrag auf Erstellung eines Bezirkskrankenhauses zu stellen, welcher Antrag am 31. Mai 1910 einstimmig von der Amtsversammlung genehmigt wurde. Die Bauplagfrage machte wenig Schwierigkeiten; bald war ein passender Platz in dem Anwesen des Herrn Friedrich Hundert gefunden und der 2 ha, 13 a, 28 qm große Platz um den angemessenen Preis von 21 000 Mark (rund 94 $\frac{1}{2}$ pro qm) erworben. Später wurde dann noch die anstoßende Parz. Nr. 2023 mit 23 a 01 qm von Herrn Bergrat Schütz um den billigen Preis von 1000 M (44 $\frac{1}{2}$ pro qm) dazu gekauft. Die Wahl des Bauplatzes darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Der Referent für Krankenhäuser beim R. Medizinalkollegium hat sich dahin ausgesprochen, daß der Platz in hygienischer Beziehung nicht nur nicht zu beanstanden, sondern geradezu als ein idealer zu bezeichnen sei. Mit Fertigstellung der Pläne und Kostenvoranschläge wurden drei hervorragende Baumeister beauftragt und aus den von diesen vorgelegten Plänen derjenige des Herrn Regierungsbaumeisters Dollinger in Stuttgart zur Ausführung bestimmt und demselben auch die Bauleitung übertragen. Der unterhalb des hohen Felsens überall sichtbare Bau paßt sich vorzüglich der Landschaft an, seine Vorderfront geht nach Süden, gegen Norden ist er durch den Berg vollständig geschützt. Die Einteilung des Baus ist eine sehr praktische Raum ist genügend vorhanden, sodaß außer den vorgesehenen 75 Krankenbetten mit Leichtigkeit noch weitere untergebracht werden können.

Die Einteilung des Gebäudes ist folgende:

Untergeschoß: Eine Krankenabteilung, enthaltend 2 Trennzellen mit Tobzelle und Badezimmer, 2 Zim-

mer für Kräftefranke mit Bad, 1 Gefangenenzimmer, 1 Zimmer für Geschlechtsfranke; ferner 1 Wärterzimmer, 1 Eßzimmer für das Personal, 1 Personalbad, 1 Dampfbad, 1 elektrisches Lichtbad, 2 Wäsche- und Bügelzimmer, 1 Getränkeller, 1 Gemüsefeller, 1 Eiskeller, 1 Küche mit besonderem Spülraum, 1 Speisekammer, Abort, 1 Maschinenraum und 1 Kohlenraum. — **1. Stock:** 2 Abteilungen für innere Kranke, im westlichen Flügel für Männer, im östlichen für Frauen, enthaltend: je 1 Zimmer mit 6 Betten und anstößendem Tagraum, je 3 Zimmer zu 2 Betten, je 1 Zimmer mit 1 Bett, je 1 Badezimmer und Abort. Im Mittelbau befinden sich: 1 Arztzimmer, 1 Wartezimmer, 1 Röntgenzimmer mit Dunkelkammer, 1 Behandlungszimmer, 1 Laboratorium, 3 Schwesterzimmer, 1 Zimmer für die Verwaltung, 1 Zimmer für die Pförtnerin, 1 Teeküche. — **2. Stock,** enthaltend: 2 Abteilungen für chirurgische Kranke in gleicher Einteilung wie im 1. Stock. Der Mittelbau enthält: 1 großen und 1 kleinen Operationsaal, 1 Vorbereitungsraum, 1 Instrumentenzimmer, 1 Sterilisiererraum, 1 Badezimmer, 2 Zimmer für Schwestern, 1 Teeküche. — **3. Stock (Dachstock),** enthaltend: 1 Abteilung für ansteckende Krankheiten, bestehend aus 2 Zimmern mit je 3 Betten und 3 Zimmern mit je 2 Betten, Teeküche, Badezimmer und Abort. Der übrige Raum enthält: 1 Schwesterzimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Dachkammern und freien Dachraum — Durchs ganze Haus geht ein elektrischer Personenaufzug, 1 Speisenaufzug, Leitung für warmes und kaltes Wasser, Leitung für Ruhgas und elektrische Beleuchtung und die Zentralheizung.

Das Nebengebäude enthält: 1 Waschküche mit Dampfwäschereianrichtung und Dampfmenge samt Maschinen- und Kohlenraum, 1 Remise für den Krankenwagen, 1 Desinfektionsanlage, 1 Sektionszimmer und 2 Leichenzellen.

f. Krankenhausbesichtigung. Vom Bezirksrat ist beschlossen worden, das neue Bezirkskrankenhaus am Sonntag, den 12. Oktober, der allgemeinen Besichtigung freizugeben.

v. Bahndienst. Je eine Bremserstelle in Calw wurde den Hilfsbremsern Gottlieb Baier und Paul Maier, eine Lokomotivführerstelle in Calw dem Lokomotivführer 1. Kl. Werner in Leutkirch übertragen. In den Ruhestand versetzt wurde auf Ansuchen Bremser Bothner in Calw.

Ausschneiden und nachsehen! Apotheker Palm in Schorndorf veröffentlicht im Interesse aller Obstkäufer folgende Warnung: „Unter dem zahlreichen Auslandsobst, das zur Zeit auf den Markt kommt, ist vieles mit schimmeligen Kernhäusern, während die Äpfel äußerlich schön und gesund aussehen. Der Most aus solchen Äpfeln behält dauernd einen unangenehmen Schimmelgeschmack, der durch kein Mittel zu entfernen ist. Es wird deshalb vor dem Kauf solcher Äpfel gewarnt! Ausschneiden und nachsehen!“

sch. Unmätliches Wetter. Für Sonntag und Montag ist ziemlich trübes und milbes, nur strichweise mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Nagold, 2. Okt. Der städtische Haushalt für das laufende Jahr ergibt bei einer Einnahme von 101 527 M und einer Ausgabe von 161 127 M einen Abmangel von 59 600 M (Vorjahr 53 000 M). Da Restmittel nicht zu Gebote stehen, müssen die Steuersätze erhöht werden, und zwar für die Einkommensteuer auf den Höchstbetrag von 50 %, für Grund, Gewerbe und Gebäude auf 7 ½ %. Die Steigerung der Ausgaben hat in erster Linie ihren Grund in unaufschiebbaren Bauausgaben (Gewerbeschulhaus, Tiefbauarbeiten usw.), dann in Mehraufwendungen für Waldwirtschaft, Erziehungs- und Bildungsanstalten und ähnliches. Noch vor 6 Jahren hatte der Nagolder Steuerzahler nur 25 % der staatlichen Einkommensteuer als städtische Steuer zu bezahlen, dann wurde mehrere Jahre mit 30 % gewirtschaftet, im vorigen Jahr wurde der Satz auf 45 % und heuer auf 50 % erhöht. Auch die Grund-, Gebäude- und Ge-

werbesteuer ist allmählich in die Höhe gegangen. Voriges Jahr wurden 6 1/2 %, heuer 7 1/2 % umgelegt.

Spiegelberg D. M. Nagold, 4. Okt. Gemeindepfleger Hanselmann hier ist ganz plötzlich von seinem Amt zurückgetreten. Nachfolger wurde Friedrich Kalmbach, Vorsteher des Darlehensvereins.

● **Weilerstadt**, 3. Okt. Gestern Abend war auf dem Rathaus außerordentliche Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, zwecks Abänderung der Statuten. Unter anderem wurde bestimmt, daß, so lange jemand seinem täglichen Beruf nachgehen könne, soll auch ein ärztliches Zeugnis vom Feuerwehrdienst nicht mehr befreien können. Auf die Feuerwehrgesetzgebung der Lehrer wurde besonders hingewiesen. Anwesend waren von 118 Mitgliedern 93. Zum Schluß wies Stadtschultheiß Bengerle auf den idealen Beruf der Feuerwehr hin. Zu bedauern sei es, daß dieses Institut sich auch mit Zwangsmaßnahmen und Strafen umgeben müsse, statt daß jeder Bürger seinen Stolz darein setzen sollte, einer solchen humanen Organisation anzugehören.

Pforzheim, 3. Okt. Der hiesige Generalanzeiger, G. m. b. H., der sich seit einiger Zeit in schwierigen Verhältnissen befindet, wird jetzt zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben.

Württemberg.

Der neue Kandidat.

Zur Landtagswahl in Stuttgart-Umt werden, wie verlautet, die Nationalliberalen den Stadtparrer Lamparter-Stuttgart als Kandidaten aufstellen. Lamparter war auch bei den letzten Landtagswahlen nationalliberaler Proporz kandidat für den Südkreis und acht die höchste Stimmenzahl von den nationalliberalen Kandidaten erreicht.

Chetragödie.

Weissenau M. Ravensburg, 3. Okt. Als heute früh 1/5 Uhr der anfangs der 30er Jahre stehende Pächter des Gasthofes zum Stern, Bernhard Weikel, sich in sein eheliches Schlafzimmer begeben wollte, fand er die Tür verschlossen. Er brach sie gewaltsam auf und suchte nach einem Liebhäber seiner Frau, den er in der Person des etwa 36 Jahre alten, früher lang als Hausbursche in Friedrichshafen, dann auch auf einer Wirtenschaft in Gerbertshaus tätig gewesen, zur Zeit einen Fahrradhandel betreibenden Ruß aus Marialtal vermutete. Als er ihn im Kleiderschrank entdeckte, feuerte er auf ihn einen Schuß ab, der in den Kopf ging. Dan versuchte er auch seine Frau Rosa, eine geborene Rinkenberger aus Friedrichshafen, die gleichfalls etwa 30 Jahre alt ist, durch einen Schuß in die Herzgegend zu töten, traf aber schlecht. Sie dürfte mit dem Leben davonkommen, wogegen wenig Hoffnung besteht, Ruß zu retten. Die Gerichtskommission und ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Weikel wurde verhaftet.

Stuttgart, 3. Okt. Mit einer niedlichen Geschichte, die einen kulturgeschichtlichen Anflug hat, bereitete Rechtsrat Kopp den Stuttgarter bürgerlichen Kollegien gestern einiges Vergnügen. Ein früherer Beschluß des Stuttgarter Gemeinderats ging bekanntlich dahin, den Kriegsteilnehmern aus den Jahren 1866 und 1870, soweit sie die feindliche Grenze überschritten hätten und die sonstigen Voraussetzungen zuträfen, einen Ehrensold von 60 M im Jahr zu bewilligen. Der Beschluß ist seinerzeit ziemlich einhellig nach einiger Debatte gefaßt worden, es ist aber jetzt, wie der Referent laut Württ. Ztg. nicht ohne Humor ausführt, ein Zusatzantrag notwendig, nämlich der, daß auch den Kriegern, die die Grenze nicht überschritten haben, die Gabe der Stadt zu gewährt sei, weil im Jahre 1866 die Württemberger die Grenze überhaupt nicht hinter sich gelassen haben. In den Tagen der Jahrhundertfeiern ist dieses Geschick besonders hübsch, und wir Schwaben ertragen seine Wiedergabe mit gutem Humor.

Fellbach, 3. Okt. Nachdem die 16jährige Tochter Elsa der Witwe Aldinger vor etwa 9 Wochen einer Krankheit erlegen war, ist jetzt auch die 17jährige Marie derselben tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen.

Baihingen a. G., 4. Okt. In aller Stille wurde heute früh halb 7 Uhr der Massenmörder Wagner vom Bezirkskrankenhaus in einem Automobil in das Landesgefängnis Heilbronn übergeführt.

Gerabronn, 3. Okt. Nachdem nun sämtliche Parteien ihre Kandidaten nominiert haben, der Bund der Landwirte den Landwirt Klein von Vörsbachzimmern, die Volkspartei den Gutsbesitzer Hermann von Blaufelden, die Sozialdemokratie den Buchbindermeister Frey von Stuttgart, der schon im November 1912 gegen Augst aufgestellt war, führt der Kampf ein. Die Sozialdemokratie hat bei der Reichstagswahl von 5416 Wählern 1003 Stimmen erhalten, bei der Landtagswahl im ersten Gang von 4160 Stimmen 460, im zweiten Wahlgang hat sie in großer Zahl für Augst gegen den Landwirtschaftsinspektor Bazlen gestimmt. Das Zentrum wird kaum 100 Stimmen zur Verfügung haben. Es wird hier das Zünglein an der Wage nicht spielen können. Dagegen wird wie in Rottweil die Sozialdemokratie eine Nachwahl herbeiführen können und zum Schluß voraussichtlich den Großblockgedanken fördern. Die meisten Stimmen holte die Sozialdemokratie bei der Novemberwahl in Gerabronn, Dünsbach, Rot

am See und Schrozberg. Landwirt Klein ist guter Redner und Agitator, aber aus einem anderen Oberamt, aus dem Mergentheimer; Gutsbesitzer Hermann ist ein Sohn des eigenen Bezirks und auch bei den Bauern gut angeschrieben. Man kann recht gespannt sein auf den Ausgang des Kampfes, zumal da er die Bilanz zwischen Rechts und Links wesentlich beeinflussen wird.

Aus Welt und Zeit.

Kämpfe mit den Buschleuten.

Berlin, 3. Okt. Ueber die aus Deutsch-Südwestafrika gemeldeten Kämpfe der Schutztruppen mit Buschleuten erfahren wir, daß es sich dabei lediglich um eine starke Patrouille der 4. Kompanie gehandelt hat, die auf Anweisung des Gouvernements den nordöstlichen Teil des Bezirks Grootfontein, in dem sich die Klagen über das Treiben der Buschleute in der letzten Zeit vermehrt, absuchen und von dem herumstreifenden gefährlichen Gesindel säubern sollte. Bei der Streife wurde ein größerer Erfolg deshalb nicht erzielt, weil nur auf den Farmen beschäftigte Buschleute als Führer der Patrouille dienten, die selbstverständlich ihre Stammesgenossen nicht verraten wollten und deshalb als Führer versagten. Infolgedessen gelang es den verfolgten Buschleuten in den meisten Fällen, rechtzeitig zu entkommen. Auf der Flucht wurden 3 Mitglieder einer Wurst erschossen; 2 Weiber mit einem Kind wurden festgenommen.

Das Friedrichshafener Wasserflugzeug verunglückt.

Hamburg, 3. Okt. Der Flieger Dahm, der um 12.16 Uhr nachts mit einem Monteur auf seinem Wasserflugzeug vom Flugzeughafen Friedrichshafen zu einem Flug nach Memel aufgestiegen war, stürzte gegen 1 1/2 Uhr morgens vor dem neuen Hafen bei Schulan anscheinend infolge einer Benzinexplosion in die Elbe, auf der dichter Nebel herrschte. Einige Hamburger Herren, die eine Segelpartie unternahmen, wurden durch die Hilferufe des Fliegers aufmerksam und alarmierten die Besatzung des in der Nähe liegenden Zollkreuzers Falke, der die beiden Flieger an Bord nahm. Dahm, der sich an dem Propeller des Flugzeugs festgehalten hatte, ist nur leicht verletzt, während der Monteur schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Das Flugzeug wurde um 8 Uhr morgens durch den Schleppdampfer Sai geborgen.

Die Meuterei am Fjellapaf.

Bern, 3. Okt. Die vom schweizerischen Bundesrat über die bekannten Vorfälle im Mandor an der Fjellapaf eingeleitete Untersuchung soll ergeben haben, daß der Oberleitende der Truppen Übungen beabsichtigte, die in Frage kommenden Truppen sofort verproviantieren zu lassen. Die tragbaren Rüden waren indes weiter entfernt, als er annahm; als die Truppen längere Zeit warten mußten, entstanden Unzufriedenheiten. In der Frage, ob die Truppen tatsächlich ohne Befehl abmarschierten, soll festgestellt worden sein, daß ein Stabsoffizier den Befehl erhalten hatte, die Truppen abmarschieren zu lassen. Als er indes zu den Truppen kam, waren große Teile von ihnen bereits in Bewegung.

Der serbische Ministerpräsident in Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Ministerpräsident Paschitsch äußerte über seine heutige Unterredung mit dem Grafen Berchtold einem Vertreter der Neuen Freien Presse gegenüber unter anderem folgendes: Meine Unterredung mit dem Grafen Berchtold trug ein freundschaftliches Gepräge. Ich hatte und habe die Ueberzeugung, daß die Kontroversen zwischen uns und Oesterreich-Ungarn nicht solcher Natur sind, daß sie nicht überbrückbar wären. Wenn auf beiden Seiten guter Wille ist, so können sie unschwer ausgeglichen werden. Ich hatte den Eindruck, daß hier in Wien guter Wille herrscht, und darum sehe ich hoffnungsvoll in die Zukunft. Es wurden Fragen angeschnitten, die in naher Zukunft den Gegenstand von Unterhandlungen zwischen uns und Oesterreich-Ungarn bilden sollen: die Frage des Handelsvertrags und die Frage der Eisenbahnen. Ich hoffe, heute noch eine Begegnung mit dem Reichsfinanzminister zu haben und mit ihm die Frage des Anschlusses unserer Bahnen an das bosnische Eisenbahnnetz erörtern zu können. In bezug auf Albanien bemerkte der Ministerpräsident, es sei durchaus Serbiens Wunsch, daß die Bestimmungen des Londoner Vertrages wegen der Zukunft Albaniens ganz ausgeführt würden.

Gefangene Menschenfresser.

Melbourne, 3. Okt. Nach Meldungen aus Neu-Guinea hat eine Patrouille 8 Anführer der Eingeborenen, die den Mineralogen Werner, einen Deutsch-Amerikaner, ermordet und aufgefressen haben, verhaftet. Die Patrouille hat, da sie bei der Verhaftung der Papuas auf Widerstand stieß, 4 Eingeborene erschossen und mehrere verwundet.

Kaplan Schmidt.

New-York, 3. Okt. Der Befund der Leichenschaujury im Falle Numüller lautet, daß der Priester Schmidt für den Tod der Anna Numüller verantwortlich ist. Während der Verhandlung hatte Schmidt einen Tobsuchtsanfall. Er zerriß seinen Rosenkranz und schleuberte ihn unter die Vertreter der Zeitungen.

Gerihtssaal.

Leipzig, 3. Okt. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der Witwe des Karussellbesizers Köditz aus Dreblau, die am 28. Juni in Gottbus zum Tode verurteilt worden ist, weil sie im Februar dieses Jahres ihren Geliebten, den Arbeiter Karl Fröhlich, ermordet und die Leiche in ihrem Hause verbrannt hatte.

Gleiwitz, 3. Okt. In dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel wurde um Mitternacht das Urteil gefällt. Knittel wurde wegen Beleidigung einer Reihe hoher Offiziere zu einer Geldstrafe von 2400 M und zu den Kosten verurteilt. — Der Spruch des Gerichts im August lautete auf Freisprechung. — In der Begründung wird zunächst des längern ausgeführt, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis für seine Anklagen in keinem einzigen Punkt erbracht habe, insbesondere wird festgestellt, daß Hauptmann Kammler nicht geisteskrank sei. Bei der Frage der Strafbemessung habe das Gericht in Erwägung gezogen, daß der Angeklagte eine Reihe von Offizieren in der gemeinsamen Weise beleidigt habe und daß er als preussischer Richter daran hätte denken müssen, daß er der Ehre anderer nicht zu nahe trete. Das Gericht habe unter allen Umständen die Handlung des Angeklagten als gewissenlos bezeichnen müssen. Es habe lange überlegt, ob nicht eine empfindliche Gefängnisstrafe festzusetzen sei. Schließlich habe man aber berücksichtigt, daß der Gemütszustand des Angeklagten zur Zeit der Abfassung der Eingabe von ganz besonderer Art gewesen sei. Immerhin aber habe das Gericht in jedem einzelnen Fall auf die höchste Geldstrafe erkennen müssen. — Eine große Menschenmenge hatte das Urteil erwartet. Gegen Hauptmann Kammler nahm die Menge eine drohende Haltung ein und begleitete ihn unter Töhlen und Pfeifen zu seinem Hotel.

Vermischtes.

Einäscherungsstatistik.

Im großdeutschen Kulturgebiet, in dem jetzt 43 Krematorien bestehen, sind seit 1878, dem Jahr, da das erste Krematorium in Gotha errichtet wurde, bis Ende August ds. Js. insgesamt 61 596 Leichen eingeäschert worden. Bei den 5 württembergischen Krematorien beträgt die Zahl der Leichenverbrennungen 4746. Davon entfallen auf Stuttgart 2240, Ulm 2040, Heilbronn 536, Göppingen 88 und Reutlingen 42.

Habet Acht auf den Körper!

Wenn man liest, was Kreisarzt Dr. Buschmann in Gnoinen in Mecklenburg über die Reinlichkeit des Volkes erzählt, dann stehen einem die Haare zu Berge. Er sagt: Was man als Arzt an Tage, Wochen, ja monatelang angehäuften und angetrockneten Schmutz auf den Körpern der Patienten zu sehen bekommt, spottet jeder Beschreibung. Nicht nur den untersten Volksschichten, nein, auch in gutbürgerlichen Kreisen ist der Sinn für die Reinhaltung des Körpers nicht entwickelt. Als ein Beispiel aus ungezählten Erfahrungen diene folgendes Gespräch mit einem Beamten, das ich kürzlich hatte: „Herr Doktor, in letzter Zeit geht es mir viel besser, aber ich gebrauche auch etwas, was mir nicht von anderer Seite verordnet wurde, sondern was ich mir selbst verordnet habe.“ Obwohl ich den Herrn nur gelegentlich in Vertretung eines Kollegen behandelt hatte, war ich doch neugierig und fragte nach dem geheimnisvollen Mittel. „Ja, ich wasche mich täglich ganz und gar ab.“ — „So, jetzt erst?“ — Ebensovien wie die Verunreinigung des Körpers als etwas Ungefundenes empfunden wird, ebensovien denkt man sich etwas bei der Verunreinigung der Wohnungen durch Ausspucken. Zuweilen muß sich der Arzt den Weg zu seinem Lungenkranken durch einen kleinen See ausgespuckten Schleimes suchen. „Zufmatten habe ich öfters die Funktion von Spudnapfen übernehmen sehen. Seitdem ich auf meinem Hausflur einen Läufer habe, wird von den Patienten darauf ausgespuckt, wohl in der Annahme, daß er dazu da wäre, derartige Stoffe in sich aufzunehmen.“ Mit Leichtigkeit ließen sich in den städtischen sowohl wie in den Landschulen etwa 30 bis 50 % der Kinder bei ganz oberflächlicher Beobachtung als kaum gewaschen, mit Schmutzkruften auf dem Kopf, an den Ohren und am Hals feststellen.

Luftige Ecke.

Geschicht ausgenutzt. Baron Fröhlich, zu einem Pferdehändler, der stottert: „Ist Ihnen das Stottern nicht hie und da hinderlich bei Ihrem Geschäft?“ — Pferdehändler: „Im V... V... Vertrauen gesagt, n... n... nein, Herr Baron. Wenn man mich nach dem P... P... Preise fragt, so sage ich a... a... achthun... h... hundert; m... m... macht der Käufer dann ein v... v... ver... vergnügtes Gesicht, so sage ich n... n... noch schnell: fünfzig.“

Sie: „Nicht wahr, Ernst, solche Szenen, wie sie zwischen den Eltern oft vorkommen, wird es bei uns nie geben?“ — Er: „Nie!“ — Sie: „Das glaube ich, Mama sagt auch, du wärest leicht zu kriegen.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

Donnerstag, den 9. Oktober. Bibelfunde im Vereinshaus Stadtpfarrer Schmid.

Reklameteil.



Ämtliche und Privatanzeigen.

Stein- u. Schotterlieferung.



Für die Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahr 1914 sind die nachbezeichneten Lieferungen auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912 S. 113, bekannt gemachten Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:

Vorlagsteine aus Muschelkalk	20 cbm
Bahnschotter	3370 "
Straßenschotter	80 "
Flickschotter	50 "
Grus	190 "

Die Verdingungsunterlagen können in Zimmer Nr. 3 der K. Württ. Eisenbahnbauinspektion Pforzheim, Luisenstraße 2, eingesehen werden.

Die Verhandlung über die Eröffnung der Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen sind, wird am **Donnerstag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr**, stattfinden. Für den Zuschlag wird eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Pforzheim, den 2. Oktober 1913.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Calw.

Steuereinzug.

Die Katastersteuer für 1913/14 ist zur Hälfte verfallen und es werden die Steuerpflichtigen, nachdem die Steuerzettel anfangs vorigen Monats ausgegeben worden sind, um entsprechende Zahlung ersucht.

Rassentunden 8-12 Uhr vormittags.

Den 3. Oktober 1913.

Stadtpflege: Dreher.

Calw.

Fischwasserverpachtung.

Das der Stadt Calw gehörende Fischwasser in der Nagold, von der Markungsgrenze bei Lanneneck flussabwärts bis zur Hirsauer Markungsgrenze, wird am

Donnerstag, den 9. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus auf 10 Jahre öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Oktober 1913.

Stadtpflege: Dreher.

Würzburg.

Kalksteinlieferung.

Am nächsten Montag, vorm. 11 Uhr, wird in dem Rathaus in Würzburg die Kalksteinlieferung für das Jahr 1914 und eines Teils für 1913 auf die Straßen der Gemeinde im Afford vergeben.

Den 2. Oktober 1913.

Schultheißenamt:
Girrbach.

Militär-Verein Calw.



Am Sonntag, den 5. Oktober, findet nachmittags präzis 4 Uhr im Hotel Waldhorn eine außerordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: Aenderung der Statuten.

An dieselbe anschließend von 6 Uhr ab

Familien-Abend

mit Vortrag von Herrn Handelsschuldirektor Fischer.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder ihr Interesse durch möglichst zahlreiche Beteiligung bekunden.

Auch Frauen sind willkommen.

Der Ausschuß.

Bezirkswirtsverein Calw.

Den Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Wirtsverbandes wird hiermit bekannt gegeben, daß sämtliche Gläser, welche den gesetzlichen Bestimmungen zur Nachweisung unterliegen, am 8. und 9. Oktober geprüft werden. Sämtliche Wirte werden hiemit aufgefordert, die Zahl ihrer Gläser, sowie genaue Adresse spätestens bis Dienstag, den 7. Okt. schriftlich an den ersten Vorstand, W. Moersch, Station Teinach, zu richten.

Der Ausschuß.

Zentral-Kino

im Saale der Brauerei Dreiss.

Morgen Sonntag, den 5. Oktober:

Wiederbeginn

mit großartigem Programm.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Schluß 11 Uhr.

Adler, Bad Liebenzell.

Morgen Sonntag, 5. ds. Mts., findet bei mir

große

Tanzbelustigung

statt, wozu höflichst einladet

H. Streichmusik. Prima Parquetboden.

Ausschank von neuem süßem Wein.

Unteres Bad.

Liebenzell.

Samstag und Sonntag

Metzel-Suppe.

Von Montag ab bleibt die Wirtschaft bis Frühjahr geschlossen.

Altburg.

Das verehrliche Publikum von Stadt und Land lade ich auf

Sonntag, den 5. Oktober

Saaleinweihung

bei Ausschank von guten und reinen Getränken,

verbunden mit



und
Mezelsuppe Sauerkrant

höflich ein.

Chr. Kober, zur Sonne.

Zur Verbilligung des Mostes empfiehlt:

1a. schöne Mostkorinthen bei 100kg der Ztr. Mk. 26.—

Heilbronner Moststoff in Paketen und Flaschen.

Schüle's Suppenudeln und Maccaroni bei 5 Pfd.

das Pfd. 35 Pfg. 1a. Salatöl bei 3 Ztr. das Ztr.

95 Pfg. Kaffee, frisch, selbstgebrannt, bei 5 Pfd. das

Pfd. Mk. 1.30. 1a. Wagenfett 10 Pfd. Dose Mk. 1.40.

1a. Lederfett 5 Pfd. Dose Mk. 1.50. 1a. Leinmehl

der Ztr. Mk. 9.—

Chr. Straile, Wwe., Althengstett.

Dr. Zahn

ist zurückgekehrt.

Calwer Lieberkranz.



Sonntag, 5. Okt.,
vormittags präzis
11 Uhr, Gesamt-
probe bei Dreiß.
Volljährig erscheinen.
B.

Gesucht

wird ein ca. 14jähriges

Mädchen

aus besserer Familie zur Beaufsichtigung eines einjährigen Kindes, tagsüber.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum sofortigen Eintritt

Mädchen

für Küche und Haushalt, nicht unter 18 Jahren.

Hugo Schütz z. Rose,
Weilberstadt, Telefon 28.

Ein in Küche und Haushalt gut erfahrendes

Mädchen

sucht sofort oder auf 15. Oktober gute, dauernde Stelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen

f. dort sehr gut eingef. Bezirk fleiß. redegew. Herrn z. Besuche der Landwirte etc. Hoher Verdienst garant. E. Graichen & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Grützsch.

Mann von 18-45 Jahren kann sich **Chausseur** ausbilden zum u. sichere Lebensst. schaffen. Lehrzeit 4 Wochen. Schulg. gering. Beruf gleich. Eintritt bald.

Schachtel & Co. G. m. b. H., Automobilwerk, Halle a. d. S.

Hut- u. Putzgeschäft etc.

in kl. vielbesucht. Städtch. im Schwarzw., in prima Lage, mit treuer Kundschaft, bei ca. 15000 Angeld zu verkaufen. A. Herrmann, Stuttgart, Rotenbühlstr. 7.

Teinach.

Wegen Weggang verkaufe ich mein



Einfamilien-
Haus

mit kleinerem Gemüsegarten zu billigem Preis.

Christian Bischoff,
Zimmermann.

Bad Liebenzell.

In meinem frei und sonnig gelegenen Landhaus habe die

Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dachkammern, großer, verglaster Veranda mit schönster freier Aussicht, Gartenanteil, Waschküche, Keller und Speiseraum, elektrisches Licht pp., auf 1. Januar 1914 an kleine, ruhige Familie unter günstigen Mietspreisen zu vermieten.

Landhaus Haager.



Altburg.

Am Sonntag, den 5. Okt., findet bei mir große

Hundebörse

statt. Fr. Bühler z. Krone.

Hausfrauen! Holet

Küchenartikel
Emailwaren aller Art
Lampen
Aluminiumkochgeschirre
Haushaltmaschinen
Bügeleisen

Gas- und Wasser-
schläuche
Beliebte Spezialität:
Benkiser-
Wasserhähnen
— äußerst praktisch —

bei
J. Rentschler, Flaschnerei, Calw
Reichhaltiges Lager in Haus- und Küchengeräten.

Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie.

Anspruch an die Erneuerungslose IV. Klasse bis spä-
stens Montag, 6. Oktober, abends 6 Uhr.
K. Württ. Lottereeinnahme:
Stellvertreter: Leopold Luz.
Creditbank.

Musik.



Musik.

G. Wohlgemuth,
Musikdirektor, Bad Liebenzell,

empfehlte sich mit seiner Kapelle in Streich-, sowie
Blechmusik, erstere schon von zwei Mann an (Violine
und Klavier), für Vereinsfestlichkeiten jeder Art,
Hochzeiten, Ausflüge etc. etc., sowie in der Ertei-
lung von gründlichem Unterricht in Violine, Klavier,
sowie auf sämtlichen Holz- u. Blechblasinstrumenten.
Erstklassige Musik, zahlreiche Anerkennungen und
Empfehlungen.

Zahn-Atelier

im Hause der Frau Dr. Reichel, Marktplatz 69, von

W. Fridetzky, Dentist, Calw,

Zahnziehen

unter Anwendung schmerzlindernder Mittel.

Plomben in Zement, künstl. Zahnschmelz, Porzel-
lan, Silber, Gold usw.

Künstl. Zähne und Gebisse in jeder Preislage.

Specialität: Ersatz abgebrochener Zähne und Zahn-
ecken, Kronen- und Brückenarbeiten (Gebisse ohne
Gaumenplatten). Regulierung schiefstehender Zähne.

Schonendste Behandlung nach neuesten Methoden.
Sprechstunden jeden Tag vor- und nachmittags.

Woll- und Baumwoll-Garne,
Socken und Strümpfe,
Herren- und Damen-Bemden
in Trikot und Flanell.

Unterhosen ohne Nath,
bewährte Militärhose,
empfiehlt

W. Entenmann.

Am Mittwoch den 8. Oktober von vormittags 9 Uhr
ab habe ich im Gasthaus zum Rössle in Calw
einen großen Transport großer und kleiner



Läufer Schweine
zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Zahlbar Weihnachten.

J. Dengler Schweinehändler.

Durch Lagerkäufe in den
betreffenden Fabriken bin
ich in der Lage, meiner
werten Kundschaft

3 Posten

anzubieten, zu Preisen,
die meinen normalen Ein-
kaufspreisen gleichkom-
men und deshalb Jeder-
mann unbedingt grosse
Vorteile bieten.

Wolldecken mit kleinen Fehlern,
circa 1000 Schürzen
aller Art,

für Damen und Kinder, in weiss und farbig,

Wachstuchreste.

Telefon 116. **T. Schiler, Calw** Telefon 116.

Empfehle mein Lager in allen
Größen eingebundener

Kasserollen,

sowie alle Sorten irdenes

Hafnergeschirr,

wovon ich die Marktbefucher darauf
aufmerksam mache und bitte um
geneigten Zuspruch.

Albert Knoll,

Geschirre-Handlung

obere Marktstr.

Auch werden ältere Kasserollen
stets eingebunden. D. Obige.

Breitenberg.

Einen 1 1/2-jährigen



**Schwarz-
schimmel-
hengst**

ausnahmsweise
schwerer Schlag, jetzt dem Verkauf
aus:

Gottlieb Rentschler.

Landwirtsöhne u. and. junge
Leute find. an
d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmollerei, Braun-
schweig, durch zeitigen Ausbld. gute Größt. u. A.
als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B.
als Wollereibeamte. Ausb. Prosp. f. d. d. Dir.
Krause. Im 20. Jahr. d. d. 3800 Befuch. i. d. d. 15-363.

Sirau.

Einen schönen

Kochofen

von außen heizbar, hat zu verkaufen

Friedrich Beckh,
Hafnermeister.

Sirau.

Einen kleinen, wenig gebrauchten

Zimmer-Ofen

hat zu verkaufen

Frau Thüringer.

Einen noch gut erhaltenen

Kastenofen

(mittlere Größe), mit Vorherd hat
zu verkaufen

Straile, Schneidermeister,
Althengstett.

Geschw. Deuschle

Obere Calw. Lederstr.



Reparaturen

rasch u. billig

Gutsortiertes

Schirmlager.



Ein fast neues

Fass

225 Liter, hat zu verkaufen
Schaffner Lamparter, Stuttg.-Str.

Simmozheim.

Eine gute



Fahrkuh

(neumelkend) unter zwei die Wahl,
hat unter Garantie zu verkaufen
Gottlieb Fuchs.

Neuheiten in Hüten u. Mützen
für Herbst und Winter

in gediegener, reicher Auswahl eingetroffen.

W. Schäberle, Hutmacher,
neben dem Rathaus.

Einrahmen

von **Bildern, Blumen- und Brautkränzen** in jeder gewünschten und
prompten **Ausführung** bei **billigster Berechnung.**

Spiegel in grosser Auswahl,

moderne **Bilderrahmenleisten, Vorhanggallerien, gerahmte Haussegen, Photo-
graphie-Rahmen und -Ständer, Glasbilder, Ansichten von Calw und Umgebung**
hält bestens empfohlen

W. Schwämmle, Einrahmungsgeschäft (beim Rössle).



J. S. Flattich

(Geb. am 3. Oktober 1713 in Beihingen bei Ludwigsburg, gestorben am 1. Juli 1797 in Mündingen N. Leonberg.)

Es ist schade, daß Pfarrer Flattich, dessen 200-jähriger Geburtstag auf den 3. Oktober d. J. fällt, heute für weite Kreise höchstens noch in einigen charakteristischen Anekdoten weiterlebt. Dieses prächtige, schwäbische Original wies in mehr als einem Stück über seine Zeit hinaus und zeigt echt moderne Züge. Dazu gehört schon seine im Unterschied zur damaligen Sentimentalität oft bis zur knorrigten Härte gehende nüchterne Ausdrucksweise. Er verschmähte mit bewußter Absicht allen „Schmuck der Rede“. Klar und mit unerbittlicher Herbitheit, wie er seine Gedanken denkt, spricht er sie aus. Gemildert wird diese Nacktheit des Stils allerdings wesentlich durch die schwäbisch volkstümliche Anschaulichkeit seiner Redeweise, die etwas ungemein Heimeliges hat: „Gottlob der Christian buhlet wieder,“ sagte er einmal von einem anfänglich übertrieben schüchternen Zögling zu seiner Frau. „In des armen Mannes Beutel verdirbt viel Wit“ — und andere treffliche Redensarten finden sich in seinen Schriften. Nicht weniger modern ist seine aufs Nützliche, Gemeinnützige gerichtete Sinnesweise. So war er einer der ersten grundsätzlichen Gegner der Prügelstrafe, ein eifriger Befürworter einer besseren Mädchenbildung.

Der geistlosen Art, lateinische Verse zu schmieden, wie sie in den württ. Klosterschulen damals Sitte war, konnte er als Klosterschüler in Denkendorf keinen Geschmack abgewinnen. Er trieb dafür lieber Mathematik, die seinem nüchternen, praktischen Sinn näher lag, obgleich diese damals noch nicht auf dem Stundenplan stand. In diesem Zug zum Praktischen ist Flattich noch als Bifar in die Lehre gegangen. Auch ist es gewiß kein Zufall, daß der Schöpfer der Feinmechanik in Württemberg, der Dinstetterer Pfarrer Ph. M. Hahn, der Schwiegersohn dieses Praktikers geworden ist.

Im späteren Leben war seine aristokratische, menschenfürchtliche Art, sich namentlich Höhergestellten gegenüber zu geben, wohl der hervorstechendste Zug in Flattichs Eigenart. So nahm er einmal dem Grafen von Leutrum gegenüber Holzdiebe in Schutz mit den Worten: „Do han i doch — dies waren seine stehenden Einleitungsworte — darf ich Euer Gnaden sagen, was die Ursachen sein, daß diese Leute Holz stehlen? Wenn man ihnen Brot durch Arbeit gäbe, brauchten sie kein Holz zu holen; auch könnten sie, wenn sie satt wären, eher in kalten Stuben wohnen.“ Das Stärkste

in dieser Hinsicht ist wohl jene Aeußerung einem Manne von Stand gegenüber, von dem er zum Essen geladen war und zu dem er ohne jedes Zugeständnis an die Sitte hinsichtlich der Kleidung gekommen war. Als ihn der Gastgeber etwas von der Seite ansah, plägte Flattich mit den Worten heraus: „Do han i do jekund, 's kommt bloß drauf an, wo man den Dreck hat, außen an den Kleidern, oder inwendig wie manche Edelleute.“ Selbst der Herzog Karl, der seinem Gesinnungsgenossen Moser gegenüber so gar keinen Spaß verstanden hat, ließ sich von Flattich manch offenes Wort gefallen. Er mochte in diesem Mann der so ganz auf sich selber stand, und ohne nach rechts oder links zu sehen, tat, was er für recht hielt, etwas ihm selbst Verwandtes sehen.

Flattich war zeitlebens was man gemeinhin einen armen Schlucker heißt. Dabei ist es rührend, wie er trotz seiner Armut immer etwas für Bedürftige gehabt hat. Wie er einmal bei seinem Heimerdinger Kollegen, der offenbar nicht so sehr „von Gebersheim“ war, einen Besuch machte, kam ein Handwerksbursche und bettelte. Der Pfarrer von Heimerdingen hielt eine lange Prüfung mit dem Burschen ab, ob er auch gewiß einer Gabe würdig sei. „Do han i do,“ sagte Flattich trocken, aber ich bin froh, daß in meiner Bibel nur steht: Gib dem, der dich bittet, — und daß nicht, wie in der des Herrn Kollega hinzugefügt ist: und examiniere ihn vorher, ob ers auch wert ist.“ Diesen Zug würde man heute vielleicht mit dem Schlagwort „sozial“ bezeichnen, oder würde man darin ähnlich wie in den vorhin angeführten Aeußerungen eine demokratische Richtung seiner Gesinnung finden. Jedenfalls ist diese Seite an Flattichs Wesen eine eigenartige, wertvolle Ergänzung zu gewissen aristokratischen Eigenschaften.

Am bekanntesten ist wohl Flattich als Erzähler. Jedermann kennt das Geschichtchen, wie er den Münchinger Bauernburschen, der ihm durch sein Knallen lästig war, in seinen Pfarrhof kommen und so lange fortknallen ließ, bis ihm der Arm müde herunterfiel, oder wie er seinen Zöglingen das Kartenpiel dadurch entleidete, daß er sie eines Abends zu einem Spiel aufforderte und die geschlagene Nacht damit fortmachte, bis ihnen die Augen zufielen. Weniger allgemein bekannt dürfte aber sein, daß er eine Reihe von erzieherischen Gedanken fand, die von der offiziellen Pädagogik eben erst geahnt wurden. Gewonnen sind bei ihm diese neuen Erkenntnisse lediglich durch die Beobachtung der Natur, und aus dem neuen Testament; letzteres verwertet er durchaus eigenartig. Neben den bereits genannten Punkten, an denen er pädagogisch anregend ge-

wirkt hat, sei besonders noch genannt die Forderung der sog. Mutterschule, des Erteilens des ersten Unterrichts durch die Mutter selbst.

Es mag manches Einzelne von dem, was Flattich gesagt hat, recht hausbacken klingen. Aber Flattich hat nicht gesprochen und geschrieben, um von den Leuten gesehen zu werden; sondern was er sagte und tat, kam aus einem inneren unmittelbaren Drang heraus. Und gerade das ist nicht seine schlechteste Seite; es macht vielmehr das aus, wodurch Flattich ganz abgesehen von einzelnen gekehrten Gedanken es verdient, daß man ihn immer wieder und wieder hervorzieht. Dr. K.

Aus Höhen und Tiefen.

Ich denke oft ans blaue Meer

Ich denke oft ans blaue Meer
Und hab es nie geschaut,
Und hab ihm doch so lange schon
Mein kleines Lied vertraut.
Das macht: ich kenn es besser,
Als mancher Seemann wohl
Wie man in seine Tiefen
In Andacht schauen soll.
Und fern mir, wie die Meeresflut,
Geht deines Herzens Schlag,
Dem innerlich in stiller Nacht
Ich lauschend hören mag.
Es ist dein Herz ein Spiegel
Von Erddust überhaucht,
Darein Gott oft beschaulich
Und tief sein Auge taucht.

Gottfried Keller.

Herbst.

Weißgraue Nebel verhüllen in der Frühe das Land, sie stehen hoch und schweigsam wie undurchdringliche Wände, sie wandern wie Wolken, steigen und fallen, und ruhen wieder. Das Gewohnte ist unseren Blicken entzogen und schimmert bleich und unbestimmt wie aus einer ungewissen Ferne her. Ab und zu löst sich ein müdes, welkes Blatt vom nächsten Baum und fällt langsam kreisend zur Erde. Es ist feucht und kühl und auf die Straßen schlägt sich dichter Tau nieder. Dann steht ein mattgelber Kreis über den Bergen im Osten, klein und kaum sichtbar. Es ist die Sonne. Man sollte ihr nicht zutrauen, daß sie den dicken Nebel auf den Boden zwingt. Aber es geht dennoch eine starke Kraft von ihr aus und ihre Strahlen reißen blühende Lüden in die weißen Wände: Der Bann ist gebrochen; zögernd, nach

Das Unglückshaus.

6.) Roman von Georg Lürk.

Der Erzähler seufzte.

„Ich habe das auch spüren müssen. — Von jener heimlichen Stunde, da ich zum ersten Male merkte, daß sie meine Liebe erwiderte, will ich schweigen. Es würde dich doch nur langweilen, davon zu hören. Ich will zum Schluß kommen. Es wurde August. Meine Zeit in Hohenburg war abgelaufen. Der Abschied von Elisabeth rückte näher. Ich hatte vor, noch mit ihrem Vater zu reden. Es war am zwölften August. Am dreizehnten sollte ich abreisen. Ich kam zu ihr. Der Vater war nicht daheim. Elisabeth kam mir mit einem Brief in der Hand entgegen. „Herrlich! Wundervoll!“ rief sie mir zu. „Was ist herrlich, was ist wundervoll?“ „Da in dem Brief steht: Die Wartezeit ist aus. Heute kam er zurück. Er hat die Treue gehalten und ich auch! Nun haben wir Verlobung gefeiert und du darfst mir Glück wünschen.“ Ich erklärte ihr, daß ich das alles leider nicht recht verstehen könne. Und nun erzählte sie mir eine abenteuerliche Geschichte von einem Studenten und einem Mädchen, ihrer Freundin, die einander liebten. Um sich aber gegenseitig zu prüfen, ob die Liebe auch echt sei, hätten sie ausgemacht, einander keine Silbe zu schreiben, nie zusammenzukommen, bis die Universitätszeit aus sei. Beide hätten die Probe bestanden. Eben sei von der Freundin die Nachricht gekommen. „Ist das nicht wunderbar?“ Ich wollte ant-

worten, daß ich solche Proben für höchst überflüssig hielte, da packte sie mich am Arm, zog die Stirne hoch, öffnete den Mund ein wenig, als sei ihr plötzlich eine neue Idee gekommen. „Höre!“ sagte sie, „wir wollen es ebenso machen! Du gehst morgen fort: Ein Jahr lang sollst du mir nicht schreiben, nicht zu mir kommen! Ist das Jahr vorüber, dann erscheine wieder! Und willst du mich noch haben, gut, so mag es sein! — Kommst du nicht wieder, übers Jahr am dreizehnten August — dann weiß ich es, daß du eine andere gefunden, die dir besser gefällt als ich!“ Ich erklärte ihr, daß ich zu solchen Geschichten nicht die geringste Lust hätte, daß ich hier sei, um mit ihrem Vater offen zu reden. „Tue das nicht!“ antwortete sie fast erschrocken, „der Vater hat gemerkt, wie's zwischen uns beiden steht. Er hat nichts dagegen; aber er sagt, die Juristen müßten oft schrecklich lange warten. Wenn du deine feste Anstellung hast, dann magst du kommen!“ Sie kam auf ihren Plan zurück, eine Weile stritten wir, es gab so gar Tränen. Ich mußte nachgeben und ihr hoch und teuer versprechen, keine Silbe an sie zu schreiben, nie nach Hohenburg zu kommen bis zum dreizehnten August übers Jahr! Wie oft es mich schon gereut hat, daß ich nachgegeben habe, kannst du mir glauben! „Ich halte dir die Treue!“ sagte sie beim Abschied. „Willst du sehen, ob du wiederkommst!“ — Ich verließ Hohenburg, war noch ein gutes halbes Jahr wo anders Praktikant und nun bin ich Assessor geworden und darf es ihr nicht schreiben!“

„Sie wird es wahrscheinlich in der Zeitung gelesen haben,“ meinte der Pfarrer, „und außerdem wäre das doch ein Ereignis, um eine Ausnahme zu machen. Eine kurze Postkarte —“

Hans Ringer schüttelte den Kopf: „Es geht nicht! Sie hat mir das Ehrenwort abgenommen, vor Ablauf der Frist unter keinen Umständen zu schreiben!“

„Hm — entschuldige Freund! Die Weiber haben seltsame Schrullen im Kopf und deine Elisabeth ganz besonders!“

Gewaltig blies er die Rauchwolken von sich.

Hans Ringer seufzte, zog eine Photographie aus der Brusttasche und reichte sie dem Pfarrer.

„Hier ihr Bild!“

Der Pfarrer betrachtete es und man merkte ihm an, daß er überrascht war.

„Ei, du — du —“

Er fand aber nicht den rechten Ausdruck. Darum fuhr er fort, immer das Bild betrachtend: „Daß du einem Menschen den Kopf verdrehen kannst und daß man dir obendrein die dümmsten Streiche verzeihen muß, muß ich zugeben! — Freund, du hast keinen schlechten Geschmack — was Mädchenköpfe anlangt!“

Er gab das Bild zurück, Hans Ringer sah es lange an, steckte es ein und sagte leise: „Was meinst du? Wird sie mir wohl die Treue halten?“

Der Pfarrer sah den Fragenden an: „Du sagtest doch selber, sie habe dir versichert, auf dich warten zu wollen. Zweifelst du daran?“ (Fortf. f.)

wechselfallen Kämpfen ducken die Nebel sich zur Erde und verschwinden kriechend in Graben, Winkeln und Furchen. Der junge Tag ist herb und voll einer unbeflecklichen Klarheit; jeder Atemzug ist wie ein frischer kühler Trunk. Mörike hat einen solchen Septembermorgen in einem unvergänglichen Bildchen festgehalten:

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Man redet gern und viel vom Herbst als der Zeit des Vergehens und Sterbens und viele lieben es, in diesen Tagen empfindsame Vergleiche anzustellen über die Vergänglichkeit alles Irdischen und somit auch ihres eigenen Lebens. Diesen braven Leuten soll die Freude an ihren nachdenklichen und vielleicht ganz heilsamen Uebungen unbenommen bleiben; es ist ja richtig, daß die Fülle des Sommers zur Reife gegangen ist und sich zum Abschied rüstet und da liegen naturgemäß auch sonstige Abschiedsgedanken gewissermaßen auf der Straße herum. Aber mir scheint, daß man der Vergänglichkeit der Dinge dieser Welt sich nicht nur im Herbst bewußt werden sollte, das sollte man mutig auch im Frühling und Sommer im Herzen wissen. Und andererseits vergessen jene empfindsamen Leute ganz und gar, daß der Herbst, bevor die Natur mit ihm sich zur Winterruhe legt, die kraftvolle Zeit der Erfüllung, der Gabe und des Reichtums ist. Wenn er heuer auch nicht so viel zu verschenken hat, wie dem Landmann und dem ganzen Volke gewünscht werden möchte: Wir müssen eben alles in allem nehmen und uns bescheiden; auch für das, was ihm zu reifen übrig blieb, müssen wir dankbar sein. Es ist Gott sei Dank noch kein Gesetz erfunden, nach dem die Natur uns so und so viel zu beschenken habe. Also: wenn der September und Oktober jetzt auch nicht mit vollen Händen verschwenken können, ziehen sie doch nicht armselig und kummervoll an uns vorbei. Auch heuer dreht sich der Kelterbaum und der gelbrote süße Most schießt in dicken Strahlen aus der Presse; die Erde öffnet sich der Hade und schenkt, was sie in ihrem Schoß durch gute und böse Tage getragen und gereift hat. Die Gartenzier leuchtet höher und bunter auf, die Asten und die Dahlien feiern Feste in allen Farben, das wilde Wein-

laub und die Kastanien brennen rot und braun und die Sonne scheint noch einmal mit allem guten Glanz darüber hin. Bald werden auch die Wälder ihr volles dunkles, etwas feierliches Kleid mit dem bunten und schimmernden vertauschen, es wird sein, als ob die Berge rote und braune Jagdröcke übergeworfen haben, und der Sturm ist ihr Jäger. So rafft die Erde noch einmal alles zusammen, was sie an Kraft und Güte und leuchtender Schönheit zu schenken hat, nach allen Seiten teilt sie aus; aufrecht, festlich und sich selber verschwendend geht sie ihrer weißen Ruhezeit entgegen. — Reservelieder gehen in diesen Tagen in den Städten und Dörfern um. Die „ehrwürdige alte Mannschaft“ hat im Manöver noch einmal mitgetan und rechtschaffen durchgehalten, nun ziehen sie, den wohlbekannten Paß sorgsam in der Tasche, ihrer Freiheit froh, der Heimat zu. Der Schnauzbart ist gewachsen (bei manchen auch nicht), die Glieder sind ausgerent, kraftvoll und biegsam. Die straffe Zucht hat ihren Dienst getan, wer ein Mann werden kann, ist einer geworden. Und was Bitteres daran war, ist in den bunten und

engen Kleidern stecken geblieben, die Erinnerung streut einen versöhnenden Glanz darüber. Die Kur war unsanft und keiner kam ungehobelt davon, aber wer ehrlich ist, weiß, daß es um das Abgehobelte nicht schade war. In der Regel wenigstens. Es gibt auch Ausnahmen, bei denen das Bernarben länger dauert. Aber jetzt gilt wieder in den alltäglichen Lauf der Dinge mit einzugreifen und seinen Mann zu stellen im Kampf ums Dasein. Der ist nicht weniger sanft, wenn er auch auf anderen Voraussetzungen beruht. Gestählte Kräfte finds, die da in die Reihen treten und sie sollen willkommen sein. Es ist zwar keine gute Zeit, selbst für viele, die gerne arbeiten würden. Aber man ist ja allerorten am Werk, willigen und fleißigen Händen Platz und Gelegenheit zu schaffen, und so werden auch die neuen Truppen der körperlichen und geistigen Arbeit ohne besondere Not einrücken.

Albert Leopold.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

De Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)

in Verbindung
mit dem modernen Bleichmittel
Seifix

liefert selbsttätig blendend weisse
Wäsche mit dem frischen Duft der
Rasenbleiche. Ein Versuch über-
zeugt. • Jedes Paket 15 Pfennig.

Seifix **bleicht fix**

Bezirkskrankenkasse Calw.

Bekanntmachung betreffend die Bornahme der Wahlen zum Ausschuss der Allgemein. Ortskrankenkasse (Bezirkskrankenkasse.)

Die für die 4 Jahre 1914, 1915, 1916 und 1917 nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung vorzunehmenden Ausschusswahlen finden für den ganzen Bezirk je unter Leitung des Wahlausschusses am Freitag, den 14. Nov. d. J. statt und zwar:
für die Vertreter der Arbeitgeber von nachmittags 4—5 Uhr;
für die Vertreter der Versicherten von nachmittags 12½—2 Uhr
im Rassenzimmer der Bezirkskrankenkasse Calw, Lederstrasse Nr. 161.

Zu wählen sind 24 Ausschussmitglieder und zwar 8 Arbeitgeber und 16 Arbeitnehmer, sowie 48 Ersatzmänner, nämlich 16 Arbeitgeber und 32 Arbeitnehmer. Die bisherigen Vertreter sind wieder wählbar.

Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben, einschließlich der Dienstverhältnisse, welche seither zur landesrechtlichen Krankenpflegeversicherung beigezahlt haben. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer usw. gleich.

Die Arbeitgeber mit nur einem versicherungspflichtig Beschäftigten führen eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige Beschäftigten, führen bis zu 150 versicherungspflichtig Beschäftigter für je angefangene 30 und wegen der über 150 hinausgehenden Zahl für je angefangene 50 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 10 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist, bzw. vom 1. Januar 1914 ab versichert wird, also auch Dienstboten.

Weber wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unabhängig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind, ferner versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind, und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Wählbar und wahlberechtigt sind nur volljährige Deutsche, (männlichen und weiblichen Geschlechts), welche sich im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht im Konkurs sind.

Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und die der Versichertenvertreter hat getrennt stattzufinden. — Auf Grund der Wahl müssen mindestens doppelt so viele Ersatzmänner vorhanden sein, wie Vertreter zu wählen sind. Die Ersatzmänner treten in der Reihenfolge, die sich aus der Wahlordnung ergibt, und wenn nötig als Stellvertreter im Behinderungsfall ein.

Die Wahl ist geheim; gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Der vom Vorstand aufgestellte Wahlvorschlag liegt zur Einsicht auf der Kanzlei der Krankenkasse während der üblichen Geschäftsstunden auf. Die Arbeitgeber und Versicherten werden zur Einreichung von weiteren Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden,

die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis zum 16. Oktober, nachmittags 6 Uhr, bei dem Vorstand (Kanzlei der Krankenkasse) eingereicht werden. Wahlvorschläge, die nach dieser Zeit eingereicht werden, sind ungültig. Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Auch die von den Beteiligten eingereichten Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung in der Kanzlei der Krankenkasse in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden; ebendasselbe können auch die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse eingesehen werden, da besondere Wählerlisten nicht aufgestellt werden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitglieder-Verzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also spätestens bis 16. Oktober, unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen. Der Wahlauschuss ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, für Personen, die dem Ausschuss unbekannt sind, empfiehlt es sich deshalb, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen. Der Vorstand wird die eingereichten Wahlvorschläge nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern versehen, prüfen und etwaige Anträge umgehend dem Wahlvorschlagsvertreter mitteilen. Die Anträge müssen spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden.

Die Stimmzettel, welche bei den Arbeitgebern mindestens 24, bei den Versicherten mindestens 48 Namen erhalten müssen, sollen von weißer Farbe (und 15 cm breit und 23 cm lang) sein. Stimmzettel über den vom Vorstand aufgestellten Wahlvorschlag werden am Wahltag im Vorraum der Krankenkassenkanzlei aufgelegt. Im übrigen wird bezüglich der Wahl-Abrechnungsgründe, der Art und Weise der Ausübung der Wahl, und der Aufstellung der Wahlvorschläge auf die gesetzlichen Vorschriften und die Wahlordnung verwiesen, welche in der Kanzlei der Krankenkasse eingesehen werden können. (Die Kassenverwaltung ist gerne bereit, die Beteiligten bei Aufstellung eines Wahlvorschlags zu unterstützen.)

Bei dieser Gelegenheit werden diejenigen künftigen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Bezirkskrankenkasse), welche bisher einer Krankenkasse nicht angehört haben (insbesondere unständigen Beschäftigte, im Wandergewerbe Beschäftigte und hausgewerbliche Versicherungspflichtige) und deren Arbeitgeber, soweit sie wahlberechtigt sind, und sich für die Wahl interessieren, aufgefordert, sich zur Eintragung in die vom Kassenvorstand aufzustellenden Wählerlisten in der Zeit vom 1.—14. Oktober zu melden. Die Meldung hat bei der für den Betriebsitz, Beschäftigungs- oder Wohnort des Wahlberechtigten zuständigen Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung unter Vorlage der für den Nachweis der Wahlberechtigung etwa erforderlichen Belege binnen der oben angegebenen Zeit zu erfolgen. Wer sich nicht rechtzeitig gemeldet hat, wird zur Wahl nicht zugelassen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden ersucht, etwaige Meldungen entgegenzunehmen und spätestens bis 16. Oktober unter Beifügung des Alters an die Hauptkasse einzusenden.
Calw, 26. September 1913.

Für den Kassenvorstand:

Der Vorsitzende: Der Kassen- und Rechnungsführer:
Blank. Robert.

Ein älteres

— Sofa —

in guter Polsterung, neu überzogen,
sowie zwei gut erhaltene

Betttröste

hat billig abzugeben

Albert Hauser,
Sattler u. Tapezier.

Fensterleder

in großer Auswahl von 50 Pfg. an,
empfiehlt

Albert Wochle,
Fensterhandlung.

Gut erhaltenen

Landauermwagen,



wie neu, zu
günstigen Be-
dingungen
billig zu ver-
kaufen bei

Karl Dalheiser,
Pforzheim.

Gelbe Rüben

zu Speisezwecken:

Extra Qual. M. 3.—, I. Qual.
M. 2.70

Zu Futterzwecken:

II. Qual. M. 1.80, III. Qual.
M. 1.30.

Gute

Speisekartoffeln

gelbe M. 2.80.

Rotkraut

M. 5.—

Rote Rüben

M. 3.—

Gefunde

Speisezwiebel

M. 4.50.

je 1 Zentner empfiehlt und versendet
unter Nachnahme

Landwirt Kimmich,
Kleinjachsenheim.

4 1/2 % Fürstl. Fürstenbergische Hypothek-Anleihe
im Betrage von 22 Millionen Mark.
 Zeichnungen auf diese vorzüglich sichergestellte Anleihe
 nimmt **à 99 %** bis 5. Oktober entgegen:
Spar- und Vorschussbank Calw.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw.

**Neuaufnahme
am 8. Oktober 1913.**

Direktor Weber.

Würzburg.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Um-
 gebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich die Ver-
 tretung einer erstklassigen Nähmaschinenfabrik übernommen
 habe und ein großes Lager in

Nähmaschinen aller Systeme

führe und solche zu billigem Preise verkaufe. Zudem erhält
 noch jede Käuferin in meinem Geschäft so lange Anleitung,
 bis sie eine Maschine vollständig bedienen kann.

Jakob Girrback,

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Kluge Hausfrauen

machen ihre Einkäufe nur

in den Geschäften des

Rabattsparrvereins Calw,

wo bei Einkäufen bereitwilligst Rabattmarken
 abgegeben werden, sie erhalten dort bei Bar-
 zahlung auf die regelmäßigen Verkaufspreise

fünf Prozent in Rabattmarken

Der Konsument, welcher seine Bedürfnisse in den Geschäften des
 Rabattvereins deckt, braucht keine Einlage zu leisten, er braucht
 keine Haftpflicht zu übernehmen, er hat keinerlei Risiko und
 erhält einen Rabatt von 5 Prozent, unabhängig von den Wechsel-
 fällen eines Rechnungsabchlusses.

Für verausgabte Rabattbücher sind bisher bei
 der Bank Mark 10 000.— deponiert.

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit
 Persil gewaschen haben, so blendend weiss,
 frisch und duftig ist sie danach geworden.
 Einfachste Anwendung, billig im
 Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, als Loos, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**



Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich



MAGGI'S Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen **nicht** von MAGGI.



„MAGGI's gute, sparsame Küche.“



D Seelig, o Seelig

findet mein Papa immer, seit Mutter den echten
 Seelig's kandierte Kornkaffee kauft. Papa sagt,
 er ist gesund und schmeckt ihm gut und dabei ist er
 so billig.

Das Leben immer Glück

Telephon
184.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarter-
strasse 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).
 Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
 Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahneratz durch
 Kronen und Brücken.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.



Wer vorteilhaft
 kaufen will,
 Wer grosse Auswahl
 finden will,
 kaufe bei

Friedrich Schaufelberger

Untere Marktstrasse 84.

Rabattmarken .: Reparaturwerkstätte

Niederlage der

Leonberger

Schuhfabrik

E. Schmalzriedt.

Wer Bedarf hat in Schuhwaren,

kauft am besten und vor-
 teilhaftesten im
Schuhhaus Germania,
 Calw, ob. Marktstr. 32.
 NB. Grösste Auswahl,
 billigste Preise!



Zur Verbilligung des

Mostes

empfehle ich den seit Jah-
 ren als vorzügl. bewährten

Heilb. Moststoff

in Paketen zu 3 u. 4 Mark.

Emil Georgii.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
 schleimung, Krampf- u.
 Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse
 v. Aerzten u. Privaten
 verbürgen den sicheren Erfolg.
 Ausserst bekömmliche und
 wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,
 zu haben bei: Th. Wieland,
 Alte Apotheke in Calw, Louis
 Scharpf in Bad Liebenzell,
 Carl Mehlretter, Kepler-
 Apotheke in Weilderstadt, M.
 Gulde in Deckenpfronn, Carl
 Dongus in Deckenpfronn, K.
 H. Ehmert in Simmozheim,
 Heint. Stotz in Weilderstadt,
 H. Rossteuscher in Teinach,
 G. Sattler in Stammheim H.
 Wiedenmayer in Zavelstein.

Pforzheimer Adressen-Tafel.

Zugsverbindungen:

Calw	ab Morgens 4.00	5.11	5.48	6.42	7.33	9.49	11.34	1.41	3.28	5.59	6.50	9.46	Abends
Pforzheim	an Morgens 5.17	5.59	6.42	7.31	8.26	10.32	12.34	2.22	4.23	6.52	7.47	10.43	Abends
Pforzheim	ab Morgens	6.14	8.10	10.45	12.54	2.27	5.13	5.53	6.24	7.18	8.00	8.11	11.05
Calw	an Morgens	7.15	9.12	11.33	1.54	3.27	6.12	7.03	7.27	8.24	8.59	9.12	11.59
													Abends

Erstes Spezial-
Hutgeschäft
Karl Haas,
Pforzheim,
Westl. 46.
Aparte Neuheiten in Herrenhüten und Mützen.



Damen-u. Herren-Schirme
und Spazierstöcke
kaufen Sie
am billigsten u. besten
bei
Paul Höhne, Pforzheim
Marktplatz. Spezialgeschäft. Telef. 1940.

**Uhren
Optik
Goldwaren**
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Erstklassige Reparatur-Werkstätte.
Hermann Kraus
Westl. K. Fr. St. Nr. 3 (früher Marktpl. 16). Telefon 1603.

Pelz = **haus**
Stola
Hüte
Mützen
Garnituren
Kragen
Teppiche
Neuanfertigungen, Umänderungen, Reparaturen.
Auswahlsendungen bereitwilligst zur Verfügung.
Karl Schrempf, Kürschnermeister, Pforzheim
C. Schönhardt's Nachf. Westl. 5. Telef. 2404.

Moritz Gerwig,
Pforzheim, beim Sedanplatz.
Mitglied des Rabattsparevereins.
Grösstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze für
Puppen und Spielwaren, Kindermöbel.
Grosses Lager in
Galanterie- und Lederwaren, Toiletteartikel,
Sportartikel, Kinderwagen.
Aufmerksame Bedienung. Grosse übersichtliche Verkaufslokalitäten.

Billigste Bezugsquelle
in Möbel, Federbetten
Vorhänge, Eisenmöbel etc.
Carl Steegmüller, Pforzheim
Deimlingstr. 6. — Holzgartenstr. 5.
Aussteuern von Mk. 295.00 an.

Spezialhaus
in guter moderner
Herren- und Knabenbekleidung.
Gustav Feldmann Markt 3,
neben dem Rathaus.
Mitglied d. Rabattsparevereins.
Für jeden Geschmack und für jede Figur
gut passende Kleidung.
Billigste feste Preise.

Rechnungen liefert rasch, billig
Mitteilungen und schön die
Briefhüllen
**A. Oelschläger'sche Buch-
druckerei Calw.**



Die grösste Auswahl in
Schuhwaren
vom einfachsten stärksten
Arbeitsschuh und Stiefel
bis zu den elegantesten
feinsten Qualitäten
in jeder Preislage
bietet Ihnen

Gayde's

Schuhwaren-
haus

Pforzheim

Deimling-
strasse 2
Telephon 1776.



Jos. Hogg, Pforzheim
Ecke Bahnhof- u. Westl. Karl-Friedr.-Str.
Glas-, Porzellan-, Metallwaren
Luxusgegenstände, Geschenkartikel
in reichster Auswahl und den verschiedensten
Preislagen.
Bestecke, gewöhnl. und versilbert.
Komplette Wirtschaftseinrichtungen, Brautausstattungen.

A. Herzog Pforzheim. Telephon 1803
Bahnhofstrasse 4.

Grösstes Spezialhaus
Chicker Damenhüte
Täglich Eingang von Neuheiten.

Meine Hüte sind hervorragend durch vornehmen
Geschmack und Chick bei billigsten Preisen.

Modewarenhaus
Fritz Schumacher, Leopoldstr. 1, Pforzheim
Grosse Auswahl in
Herren- und Damenwäsche
Kopfbedeckungen für Kinder
Spezialität: Kleiderbesätze
Seidenstoffe und Samte, Bänder.
Reelle, aufmerksame Bedienung.

Wilh. Issel, Pforzheim

Telefon 1972 Deimlingstr. 10 Telefon 1972

Spezialhaus für

Wäsche u. Brautausstattung
= Betten =
Teppiche, Gardinen.

Emil Büg, Pforzheim.

Modewarenhaus

Westliche Karl Friedrich Strasse 53
gegenüber dem Stadt. Arbeitsamt.
Fernsprecher Nr. 1857.

∴ Spezial-Geschäft für ∴
Damen- und Kinder-Hüte, Seiden-
stoffe, Spitzen, Besätze, Kurz-
waren, Handschuhe, Strümpfe etc.